

Weichenstellung zur Kontinuität oder zum Umbruch im anstehenden Generationswechsel der akademischen Zitherausbildung

Gertrud Maria Huber

0. Vorbemerkungen

„Was, Zither kann man auch studieren?“¹ Es ist erstaunlich, wie wenig über das Instrument bekannt ist, das in Deutschland zwar nur am Hochschulstandort München, dafür jedoch seit annähernd 60 Jahren studiert werden kann. Der Studiengang Zither wurde in Anlehnung an die Bildungskonzepte der westlich klassischen Musikwelt begründet, jedoch gleichzeitig in ein Spannungsfeld aus Toleranz und Intoleranz eingebettet, das bis heute prägt.

Ebenso wie in vielen regionalen und nationalen Kultureinrichtungen, Kulturverwaltungen und Kulturszenen, die in den 1980er Jahren gegründet oder etabliert wurden, erfolgte eine Besetzung der Dozentenstellen für die Fachbereiche Zither an den heutigen Hochschul- und Konservatoriums-Standorten München, Innsbruck und Linz sowie Klagenfurt in den beiden Jahren 1989 und 1990. Ähnlich der anstehenden Pensionierungswelle im Bereich Bildung, Kultur und Wissenschaft im öffentlichen Dienst und im deutschsprachigen Kulturbetrieb bedingt der Generationswechsel in der akademischen Zitherausbildung in den nächsten Jahren einen Personalwechsel. Mit einem geeigneten Nachfolger oder einer Nachfolgerin können die anstehenden Vakanzen im Zitherbereich schnell besetzt werden. Was jedoch vordergründig nur eine personelle Veränderung bedeutet, wird den Studiengang Zither inhaltlich für die nächsten zwei bis drei Jahrzehnte prägen, denn diese Personalentscheidungen sind kaum revidierbar. Deshalb sind im Vorfeld thematische und strukturelle Diskussionen in Hinblick auf langfristige Formung und die Vorlage für tiefgreifende konzeptionelle Überlegungen der akademischen Zitherausbildung notwendig.

Die verschiedenen Instrumentengruppen Gitarre, Harfe, Mandoline und Zither definieren sich in der rezenten Musikpraxis und Genrevielfalt sehr unterschiedlich. Wenn es aber um die jahrzehntelange Ausgrenzung und die intolerante Behandlung von Seiten der westlich klassischen Musikszene geht, fühlen

¹ Interview mit Schönstetter 2019.

sie sich zu einer gemeinsamen Zupferidentität zugehörig (vgl. Wagner 2008). Der Zupfklang, das Dilettantentum und das gemeinsame Phänomen der Ausgrenzung im Musik- und Lehrbetrieb durch die klassische Musikwelt rückt zunehmend in den Fokus musikwissenschaftlicher Arbeiten.² Bernd Clausen weist bei seiner Betrachtung der Entwicklung deutscher Musikhochschulen auf das im 19. Jahrhundert entstandene fachöffentliche Spannungsfeld beim Qualitätsdiskurs zwischen Virtuosität und Dilettantentum hin. Olusegun Titus beschäftigt sich zwar nicht mit dem europäischen Zupfklang, aber sein Forschungsthema, die Problematik der Evaluierung der Universitätsstudiengänge *Afrikanische Musik*, zeigt kausale Parallelen zur behandelten Problematik in diesem Beitrag hinsichtlich einer Neuausrichtung der Zither-Studiengänge⁴. Titus weist auf das Phänomen hin, dass die meisten Studienabbrecher von Studiengängen mit afrikanischer Musik an Pflichtfächern scheitern, die in keiner direkten Verbindung zu ihrer Hauptstudienrichtung stehen, da Fächer wie europäischer Kontrapunkt und Harmonielehre absolviert werden müssen.

Mit meiner Arbeit wird zum ersten Mal die Entwicklung der Zithermusik hinsichtlich der Intoleranz untersucht, die die Hochschullandschaft bisher dem Instrument Zither und seiner musikalischen Kultur und Tradition entgegengebracht hat.

Viele der hier verwendeten Daten basieren auf eigenen Erfahrungen als ehemalige Studierende am Richard-Strauss-Konservatorium und Nachdiplomant-

² In der Zeitschrift für Zupfmusik Phoibos werden seit 2008 relevante Themen aus der Zupfmusik mit interdisziplinärem Ansatz unabhängig von Zupfmusik-Interessensverbänden beleuchtet. Vgl. Phoibos 2019.

³ Clausen 2017, S. 30.

⁴ Olusegun Titus hat in seiner Präsentation „Music Education, Pedagogy and Social Exclusion: An Example of the Department of Music, Obafemi Awolowo University Ile-Ife, Nigeria“ beim ICTM-Joint Symposium im Juli 2018 in Peking/China eine ähnliche Situation kritisiert: Obwohl die Undergraduate-Studiengänge an der Hochschule in Ile-Ife/Nigeria auf die Lehre afrikanischer Musik ausgerichtet sind, müssen mehr als die Hälfte aller zu belegenden Fächer über westliche Kunstmusik absolviert werden. Vgl. Olusegun 2018, S.46.

⁵ 1987-1992 Volksmusikstudium mit Zither, Harfe, Hackbrett, Klarinette (Abschluss: staatlich geprüfte Musiklehrerin), 1992-1994 Jazzstudium mit Klarinette (Abschluss: staatlich geprüfte Musiklehrerin).

din⁶ an der Universität für Musik Nürnberg-Augsburg, *Jugend-musiziert*-Teilnehmerin sowie Bundespreisträgerin (1983-1985), mehrfache Jurorin bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben sowie Absolventin und langjährige Dozentin bei der nebenberuflichen Lehrerausbildung in der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen (1996-2012) und Vorstandsmitglied im Deutschen Zithermusik-Bund e.V.

Für diesen Beitrag habe ich mit Studierenden der Semester WS 2017/18 bis WS 2018/19 sowohl im Studienfach Zither, aber auch aus anderen Fachgebieten und Alumni gesprochen. Darüber hinaus fließen Informationen aus Interviews von 2018 bis 2019 mit Hochschullehrenden sowie mit Zitherspielern und Zitherspielerinnen außerhalb der akademischen Ausbildung ein. Ich greife Aspekte der Volksmusikverbände und der Musikindustrie im klassischen Bereich und im U-Musik-Bereich auf. Studienpläne, Studienordnungen und Ausbildungskonzepte wurden anhand der Daten, die auf den Universitätswebseiten zugänglich waren, ausgewertet (Weblinks siehe Literatur und Internetpräsenzen).

Zu Beginn meiner Recherchen überwiegte der Eindruck von harmlosen Zupfern, die von intoleranten Musikvertretern aus der klassischen Musikszene in der akademischen Landschaft übervorteilt werden. Schnell war jedoch zu erkennen, dass auf beiden Seiten zielstrebig Toleranz und Intoleranz eingesetzt wird, um anvisierte Ziele zu erreichen. Tolerare bedeutet *ertragen, erleiden, erdulden*. Dementsprechend übersetzt Franz Brender in seiner Inaugural-Dissertation von 1920 intolerare mit *nicht erdulden, nicht erleiden*. Anstatt *nicht erdulden* wird das Wort heute mit der Bedeutung von *nicht dulden* verwendet im Sinne, dass andere Meinungen und Haltungen nicht akzeptiert werden. Auch der Bayreuther Internationale Arbeitskreis für Toleranzforschung weist auf den Bedeutungswandel der beiden Begriffe hin, wobei *tolerant sein* positiv besetzt in der Selbstdefinition verwendet wird und *intolerant sein* negativ Anderen

⁶ 2001-2004 Zitherstudium (Abschluss: Diplommusiklehrerin).

⁷ Durch die Fusion des Meistersinger-Konservatoriums Nürnberg und des Leopold-Mozart-Konservatoriums Augsburg entstand 1998 für den Zeitraum von zehn Jahren die kommunale Doppelhochschule Nürnberg-Augsburg. 2008 wurde dieser Verbund aufgelöst und die Hochschule für Musik Nürnberg als dritte staatliche Musikhochschule Bayerns eingerichtet. Vgl. Hochschule für Musik Nürnberg 2019.

⁸ B-Lehrgang Zither (Abschluss: Staatlich anerkannte Zitherlehrerin).

⁹ 1996-1987 Landesverband Bayern-Süd, 2005-2012 Bundesjugendreferentin, 2012-2013 Bundesmusikausschuss.

¹⁰ Brender 1920, S. 55.

zugeschrieben wird.¹¹ Diese Paradoxie des *Er-duldens* und des *Duldens* zeigt sich in allen Facetten und Richtungen, auf dem Spielfeld der akademischer Ausbildung ebenso, wie in der professionellen Musikwelt und im Laienmusikbereich. So sind ausgebildete Zitherspielerinnen und Zitherspieler oftmals von zwei Seiten intoleranten Anfeindungen ausgesetzt, von Seiten der professionellen klassischen Musikwelt ebenso wie aus den Reihen der Volksmusikanten. Die Zitherszene ihrerseits, vertreten durch die akademisch ausgebildeten Spielerinnen und Spieler tolerieren kaum ein auf Volksmusik beschränktes Interesse der Amateure.

Ich stelle die Hypothese auf, dass sich Zitherspielerinnen und Zitherspieler für das Ziel einer gleichrangigen Ausbildung und Förderung wie die Vertreter der klassischen Orchesterinstrumente in besonderem Maße mit dem dominierenden klassischen Musikbusiness assimilierten und für die Zugehörigkeit und Anerkennung in der westlich klassischen Musikwelt ihr musikalisches Selbstbewusstsein und Selbstverständnis opferten. Infolgedessen nehmen sie gleichsam als Vasallen der Kunstmusik gegenüber Laienspielerinnen und Laienspieler innerhalb der eigenen Zupfergruppe eine ähnlich intolerante Position ein, wie sie es ihrerseits von der Klassikelite erfahren.

Für mich ist es bei diesem Forschungsthema sehr schwierig, einen objektiven Beobachtungsstandpunkt einzunehmen. In meiner doppelten Rolle als Forscherin und Zitherspielerin fühle ich mich sowohl einer selbstbewussten tradierten Zitherkultur als auch der inzwischen fest etablierten Interpretation westlich klassischer Musikstile auf dem so jungen Zupfinstrument verbunden.

Um dieses Paradoxum begreifbar zu machen, zeige ich in einem ersten Schritt die Chronologie der universitären Zitherausbildung auf, wobei insbesondere der Standort München beleuchtet wird. Auf Lehrinhalte und Prüfungsanforderungen wird punktuell eingegangen, um die Differenz der derzeitigen Curricula mit dem alltäglichen Bedarf und den Herausforderungen der beruflichen Tätigkeit als Zitherpädagogen und Zitherpädagoginnen sowie Zitherinterpreten und Zitherinterpretinnen herauszustellen. Einzelne Aspekte wie die Zusammensetzung des Lehrkörpers werden zur Verdeutlichung der Intoleranzproblematik exemplarisch bewertet.

¹¹ Vgl. Bayreuther Internationaler Arbeitskreis für Toleranzforschung 2002.

1. Der Studiengang Zither an deutschsprachigen Musikuniversitäten

Zither wird als akademisches Studienfach derzeit an vier deutschsprachigen Universitäten und zwei österreichischen Konservatorien mit Universitäts-Kooperationsverträgen gelehrt: 1. an der Hochschule für Musik und Theater München als einzige deutsche Musikuniversität, 2. in Österreich gemäß dem österreichischen Universitätsakkreditierungsgesetz an der Universität Mozarteum Salzburg, einschließlich der Mozarteums-Zweigstelle Innsbruck, 3. an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz sowie 4. neu eingerichtet und auf Volksmusik beschränkt an der Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen/Italien. Die Konservatorien mit Universitätskooperation sind das Landeskonservatorium Johann-Joseph-Fux Graz und das Tiroler Landeskonservatorium.

2018 wurde die bisherige Zitherausbildung am Staatlichen Landeskonservatorium Johann-Joseph-Fux Graz des Landes Steiermark an die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz angegliedert. Das bis dahin mit der Ausbildung zum Musikerberuf berufsbildende Volksmusikstudium wurde somit im österreichischen Bildungssystem im pädagogischen Sinne zu einer Hochschulausbildung aufgewertet. Jedoch ist die Zither weiterhin nur im Studiengang IGP (Instrumental- und Gesangspädagogik) Volksmusik als Instrumentalfach zugelassen.¹³ Ebenso gibt es Kooperationsverträge mit dem Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck (TLK) seit 2006 mit der Universität Mozarteum Salzburg (für IGP-Abschlüsse) und seit 2018 mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (für Konzertfach-Abschlüsse). Durch diese Kooperationsverträge wird die internationale Gültigkeit dieser Abschlüsse gewährleistet.¹⁴

¹² Nachtrag im Oktober 2019: Auf die nach Erstellung dieses Artikels veränderten Fakten hinsichtlich der Akkreditierung des Klagenfurter Konservatoriums zur Gustav Mahler Privatuniversität und somit zur fünften deutschsprachigen Universität mit einem Zither-Studiengang wird in Fußnote 20 eingegangen.

¹³ Vgl. Universität für Musik und darstellende Kunst Graz 2019.

¹⁴ Vgl. Konservatorium Tirol, 2019, Duregger, 2018, S. 4-7, sowie weitere Informationen auf der Website www.zither-tirol.at 2019.

An den anderen österreichischen Konservatorien¹⁵ ist der Studiengang Zither wie an den bayerischen Berufsfachschulen für Musik¹⁶ bis auf Weiteres eine berufsbildende, postsekundäre Ausbildung.

Seit 1989 konnte die Zither am Kärntner Landeskonservatorium – liebevoll *Konse* genannt – in Klagenfurt belegt werden. Dem Konservatoriumsstandort Klagenfurt wäre hinsichtlich der sehr weit fortgeschrittenen Bemühungen¹⁷, diese Ausbildungsstätte wie in Linz in eine Privatuniversität umzugestalten bzw. überzuführen, eine besondere Wichtigkeit zugekommen. Mit einem grundständigen Studium an einer Privatuniversität Klagenfurt hätte das Fach Zither einen weiteren Studienstandort mit Hochschulabschluss an der Privatuniversität Klagenfurt bekommen.

Die Dozentin, Ilse Bauer-Zwonar, (*1952), wurde jedoch im Sommer 2018 in den Altersruhestand verabschiedet, ohne dass ihre Stelle neu ausgeschrieben wurde.¹⁹ Aktuell wird das Studienfach Zither noch auf der Website des Konservatoriums gelistet. Die akademische Zitherausbildung in Klagenfurt scheint dennoch Geschichte geworden zu sein.

¹⁵ Am ehemaligen Konservatorium Wien, seit 2005 zur Privatuniversität „Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien“ akkreditiert, wird Zither gemäß den Angaben auf der Website nicht angeboten. Vgl. Privatuniversität der Stadt Wien 2019.

¹⁶ 1977 wurden in Bayern die ersten Berufsfachschulen für Musik eröffnet, um dem Fachkräftemangel bei einigen Musikinstrumenten entgegenzuwirken und insbesondere um die Laienmusik zu fördern. Vgl. Berning 2002.

¹⁷ Das Land Kärnten hat am 19.02.2018 den Antrag auf Akkreditierung/Anerkennung zur Privatuniversität für Musik gestellt. Vgl. Konse Klagenfurt-Akkreditierung 2019.

¹⁸ Vgl. Deutscher Zithermusik-Bund e.V. 2019, S. 62.

¹⁹ Vgl. Konse Klagenfurt, 2019.

²⁰ Nachtrag im Oktober 2019: Am 22.02.2018 reichte das Land Kärnten den staatliche Akkreditierungsantrag für das Kärntner Konservatoriums als Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in Klagenfurt (GMPU) bei der AQ Austria ein. Es folgte ein intensives Gutachterverfahren durch sechs bestellte Professoren und Professorinnen von österreichischen und deutschen Musikuniversitäten. Am 26.06.2019 wurde die positive Entscheidung für die Genehmigung durch die österreichische Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Forschung rechtskräftig. Die Zither- und Hackbrettstellen am Konservatorium wurden nach der Verrentung von Bauer-Zwonar nicht mehr ausgeschrieben, jedoch auf Drängen der verbliebenen Studierenden mit befristeten einjährigen Verträgen von ehemaligen Absolventinnen Bauer-Zwonars besetzt (für die Zither: Christiane Sommer). Durch den glücklichen Umstand, dass die Universität für Musik und Theater München für die Gutachtertätigkeit in Klagenfurt den Zitherprofessor Georg Glasl betraute und dank seiner Aufmerksamkeit und Hartnäckigkeit, wurde ergänzend zum ersten Entwurf des Stellenplans *ein/e Lektor/innenstelle für Zither mit 0,4*

In Deutschland ist die akademische Zitherausbildung mit dem einzigen Standort in München nicht sehr breit aufgestellt. In den 1990er Jahren wurde am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg einmalig die Zither für eine Studierende als Nebenfach zugelassen, der Unterricht erfolgte extern bei Bernhard Hilbich. Dabei wurde das Instrument bereits vor 1961 in der ehemaligen DDR an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und am Robert-Schumann-Konservatorium der Stadt Zwickau als Studienfach angeboten.

Der Diplom-Musikpädagoge, Werner Marzahn (*1946), hatte an der Musikhochschule in Weimar Violine im Hauptfach sowie Zither privat beim Ernst Rommel (1905-1985)²² studiert, bevor er drei Jahre vor dem Mauerfall mit seiner Familie nach Bayern übersiedelte.

2010/11 wurden erstmals am Konservatorium Claudio Monteverdi Bozen in Südtirol/Italien akademische Diplome der ersten Ebene angeboten, die ein Fachlaureat auf Universitätsniveau darstellen. Das Konservatorium wurde zwischenzeitlich in Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen umbenannt. Im Sommer 2015 folgte die Einführung des Studiengangs Volksmusik mit dem Instrumentalfach Zither. Die ausgeschriebene Stelle war jedoch zulassungsbeschränkt und nur eine äußerst kleine Bewerbergruppe konnte ein *Ansuchen M3* stellen:

Ansuchen können eingereicht werden seitens [Lehrpersonen mit unbefristeten \[sic!\] Lehrauftrag des Bereiches Deutsche und ladinische Musikschulen](#) der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol [sic!] die eine entsprechende, durch den Besitz von

VZÄ hinzugefügt. Der Studiengang Zither war in den ersten Planungen zur neuen GMPU nicht vorgesehen. Nun jedoch wurde diese Stelle am 14.08.2019 für Zither im Klassik- und Volksmusikbereich, befristet auf zwei Jahre und 8 SWS, ausgeschrieben. Ein offizielles Ergebnis des am 14.10.2019 durchgeführten Hearings mit drei Bewerberinnen liegt noch nicht vor (Stand: 29.10.2019), jedoch wurden der erfolgreichen Kärntner Konservatoriumsabsolventin, Silvia Igerc, direkt im Anschluss an das Auswahlverfahren auf Facebook Glückwünsche übermittelt und am 18.10.2019 bei der jährlichen Sitzung der Zupfmusiklehrenden aller Musikschulen des Landes Kärnten im Tagesordnungspunkt *Aktuelles* zur neuen Stelle an der GMPU gratuliert. Da es im aktuellen Studienjahr 2019/20 an der neuen Kärntner Musikuniversität keine Zitherstudierenden gibt, muss der 30jährige Studiengang neu aufgebaut werden (vgl. Gustav Mahler Privatuniversität 2019).

²¹ Vgl. Hecker 2002, S. 1.

²² Dozent für Zither an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT, Gitarren- und Zithervirtuose, Komponist.

künstlerischen und Berufs-Titeln belegbare Qualifikation, den jeweiligen Lehrauftrag betreffend, aufweisen können.

Das Gesuch ist nach anliegender Gesuchvorlage auf stempelfreiem Papier **abzufassen** und an den Direktor dieses Konservatoriums zu richten.²³

Inzwischen ist für das Studienfach Zither gemäß der Studiengangsordnung zur Erlangung des akademischen Diploms der ersten Ebene im Studiengang „Traditionelle Musikrichtungen – Fachrichtung Alpenländische Volksmusik mit der Unter-Fachrichtung: Zither“ als Lehrperson Florin Pallhuber, ehemaliger Schüler von Harald Oberlechner/Innsbruck, bestellt worden.

Die Mittel der Musikhochschulen für Personal sind an allen Standorten begrenzt. Dementsprechend hart ist der Wettbewerb im System bei der Fachprofilierung und der Vergabe der begehrten Hochschuldozenturen in einer Fakultät oder einem Institut. Die Toleranz und fachliche Anerkennung, die den Vertretern von Nischeninstrumenten wie den Zupfern heute hinsichtlich ihrer musikalischen Bedeutung entgegengebracht wird, ändert sich sofort, wenn es um die personelle und sachliche Positionierung an Hochschulstandorten geht. Insbesondere die kleine und international kaum sichtbare Gruppe der Zitherspielenden mit wenig unterstützender Lobby kämpft fast chancenlos um eine personelle Gleichstellung im Hochschulbereich. Dementsprechend beachtlich sind die Erfolge der tolerierten Positionierung an mehreren deutschsprachigen Hochschulstandorten. Trotzdem bekommen sie als Geduldete als erstes die negativen Auswirkungen bei Stellen- und Mittelkürzungen, Standortumwandlungen oder Neuprofilierung zu spüren.

2. Die Urväter der akademischen Zitherausbildung

In Summe gesehen basiert der aktuelle akademische Zitherunterricht auf zwei Galionsfiguren des 20. Jahrhunderts: Peter Suitner in Österreich²⁵ und Richard

²³ Die einschränkende Passage, die den Bewerbungsprozess als interne Ausschreibung definiert, wurde im Original durch eine Unterstreichung herausgehoben. Der im Original fett formatierte Hinweis auf stempelfreies Papier bezieht sich auf die Befreiung von der in Italien üblichen Urkundengebühr. Konservatorium Claudio Monteverdi Bozen: Vergabe Lehraufträge 2015, S.2, Hervorhebung im Original.

²⁴ Vgl. Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen 2017, Studiengangs-Ordnung.

²⁵ Suitner, Peter Paul (*10.08.1928 als österreichischer Staatsbürger in Ulm an der Donau/Deutschland): Komponist, Musikpädagoge, Chorleiter, von 1935 bis 1938 Zitherunterricht an der Innsbrucker Musikschule und Musikstudium in Innsbruck, 1958 Lehrbefähigung für Zither am Konservatorium der Stadt Wien. Ab 1960 Lehrender an der Musikschule Innsbruck, dem heutigen Tiroler Landeskonservatorium, für Zither, Har-

Grünwald in Deutschland.²⁶ Eine besondere Bedeutung kommt hier Peter Suitner zu. Im akademischen Umfeld wird er vorrangig als Experte für westlich klassische Musiktheorie und Komponist wahrgenommen. Dieser enge Bezug Suitners zur klassischen Musik ist in der Selbstdefinition der Musikinstitute und ihrer Akteure ein so marginaler Aspekt, dass die Tatsachen, der zitherspielende Peter Suitner und eine intolerante Haltung der klassischen Musikszene gegenüber dem Instrument Zither, in den Hintergrund treten. Suitner nützte in den 1960er Jahren diese tolerante Stimmung quasi nebenbei und machte damit den Weg für eine anerkannte Zitherausbildung in Innsbruck mit strategischer Personalentwicklung für die folgenden drei Jahrzehnte frei.

Die österreichischen Hochschuldozenten, Harald Oberlechner (IGP HF 1987) und Wilfried Scharf (IGP HF 1985), sind beide ehemalige Studenten von Peter Suitner. Johannes Rohrer (IGP2 2011) und Florin Pallhuber (IGP HF 1995) sind als Schüler von Harald Oberlechner somit Enkelschüler von Suitner. Suitner unterrichtete von 1960 bis 1988 am Konservatorium in Innsbruck und somit viele Jahre an der einzigen österreichischen Ausbildungsstätte für Standardbesaitung. Der Münchner Hochschuldozent, Georg Glasl, studierte bei Lili Grünwald-Brandlmeier, der Tochter von Richard Grünwald.

In Fortsetzung dieser Besaitungstradition unterrichteten alle Genannten die Zither in Standardbesaitung.²⁷ Aktuell wurde seit fast 30 Jahren keine Frau unter den Lehrenden an den Universitäten bestellt.²⁸ Die Stellenbesetzungen in

monielehre, Kontrapunkt, Gehörbildung und Rhythmus. Seit 1983 Lehrbeauftragter an der Universität Innsbruck - musikwissenschaftliches Institut. Als Komponist erfolgreich mit der Fanfare für die Olympischen Winterspiele Innsbruck 1964. Vgl. Oestereichisches Musiklexikon online, vgl. Suitner, 1984, vordere-innere Umschlagseite.

²⁶ Grünwald, Richard (1877-1963), Zithervirtuose, Komponist, Autor, Verleger, Herausgeber von *Meine Methode*. Universalschulwerk des modernen Zitherspiels, 1913. Vgl. Grünwald 1920.

²⁷ In ihrer Entwicklung von der Kratzzither über die diatonische Schlagzither zum chromatischen Instrument setzten sich einige wenige standardisierte Besaitungen durch, die meist nach ihrem örtlichen Vorkommen als Wiener Stimmung, Stuttgarter Stimmung, Grazer Stimmung usw. bezeichnet werden. Die heute am weitesten verbreitete vollchromatische Quint-Quart-Stimmung ist als Normalstimmung bekannt. Vgl. Brandlmeier 1963, S. 109-118, und Huber 2019.

²⁸ In ihrer Entwicklung von der Kratzzither über die diatonische Schlagzither zum chromatischen Instrument setzten sich einige wenige standardisierte Besaitungen durch, die meist nach ihrem örtlichen Vorkommen als Wiener Stimmung, Stuttgarter Stimmung, Grazer Stimmung usw. bezeichnet werden. Die heute am weitesten verbreitete voll-

München, Linz und Innsbruck erfolgten in den beiden Jahren 1989 und 1990. Peter Suitner in Innsbruck war damals in den Ruhestand gewechselt. Fritz Wilhelm hatte aufgrund des stetig wachsenden Interesses am Studiengang Zither in München und seiner hohen Belastung im Hauptberuf als Konrektor einer allgemeinbildenden Schule seinen Lehrauftrag am Richard-Strauss-Konservatorium aufgegeben. In Linz wurde der Studiengang Zither 1989 neu eingerichtet. In Salzburg²⁹ war das Interesse am Zitherstudiengang äußerst gering. Eine Initiativbewerbung aus Deutschland im Jahr 2005 bewirkte zwar keine Neuausschreibung der Stelle, jedoch die Zusammenlegung der Salzburger und Innsbrucker Dozenturen, worauf Oberlechner als Lehrender in Innsbruck gleichzeitig mit der Betreuung des Salzburger Studienganges beauftragt wurde.

3. Die Studiengänge Zither an Musikuniversitäten

Die Zitherausbildungen der Hochschulstandorte unterscheiden sich in den angebotenen Studienmöglichkeiten und Schwerpunkten. Interessierte können erste grundlegende Informationen den Webseiten der jeweiligen Universitäten entnehmen. Detaillierte Angaben wie zum Schulmusikstudium mit Zither an der Hochschule für Musik und Theater München fehlen jedoch. Üblicherweise nehmen interessierte Studienanwärter und Studienanwärterinnen diesbezüglich im Vorfeld direkt Kontakt mit den jeweiligen Hochschuldozenten auf, und da die weltweite Szene für alpenländische Zither relativ überschaubar ist, werden Kontakte über bestehende Netzwerke meist schnell geknüpft.

Nach meinen bisherigen Recherchen bietet München das breiteste Spektrum für ein Zitherstudium vom künstlerisch und künstlerisch-pädagogischen Hauptfach bis hin zu Zither als Hauptinstrument in den Studiengängen Volksmusik, Neue Musik und Elementare Musikerziehung an. Zudem kann Zither als Schwerpunktinstrument in der Schulmusikausbildung sowie für das Jungstudium gewählt werden. Der Lehrende, Georg Glasl, ist insbesondere als Vorreiter und Verfechter für den Einsatz der Zither in der Zeitgenössischen Musik bekannt:

Studiengänge für Zither an der
UNIVERSITÄT FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN:

chromatische Quint-Quart-Stimmung ist als Normalstimmung bekannt. Vgl. Brandlmeier 1963, S.109-118, und Huber 2019.

²⁹ Johanna Steinberger, geb. Senetzko, Lehrende an der Universität Mozarteum Salzburg bis ca. 2005, Schülerin von Peter Suitner (IGP HF 1979).

Weichenstellung der akademischen Zitherausbildung

- BACHELOR OF MUSIC (künstlerische Studienrichtung)
- BACHELOR OF MUSIC (künstlerisch-pädagogische Studienrichtung)
- MASTER OF MUSIC (Instrumentalpädagogik)
- Studiengänge mit Zither als Hauptfach: VOLKSMUSIK, NEUE MUSIK, ELEMENTARE MUSIKERZIEHUNG
- Studiengang SCHULMUSIK mit Zither als Schwerpunktinstrument
- JUNGSTUDIUM mit Zither als Hauptfach³⁰

Wilfried Scharf, Professor für Zither an der Privatuniversität Linz, favorisiert mit Zitherliteratur des 19. Jahrhunderts und des beginnenden 20. Jahrhunderts ein Genre, das in den anderen Universitäten nachrangig behandelt wird. Sein Student, Andreas Voit, hat 2018 den Master-Studiengang Zither in Wiener Stimmung abgeschlossen.³¹ Dies ist in der akademischen Hochschulausbildung einzigartig, denn obwohl Wilfried Scharf generell Normalstimmung spielt und unterrichtet, ermöglicht er interessierten Studierenden auch das Studium auf der Wiener Stimmung.

Studiengänge für Zither an der
ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT LINZ OBERÖSTERREICH:

- BACHELOR OF ARTS (künstlerischer Studiengang)
- MASTER OF ARTS (künstlerischer Studiengang)
- IGP (Instrumental- und Gesangspädagogik) mit Zither (Normalstimmung und Wiener Stimmung)³³

³⁰ Vgl. Hochschule für Musik und Theater München 2016 und 2017.

³¹ Vgl. VAMÖ 2019, S. 30f.

³² Vgl. Fußnote 19 zur Normalstimmung auf der Zither. Die Wiener Stimmung wurde erstmals 1859 in einer Zitherschule von Carl Iganz Umlauf beschrieben. Über viele Jahrzehnte war das Zitherspiel in Wiener Stimmung im östlichen Alpen- und Voralpenraum wie beispielsweise in den heutigen österreichischen Bundesländern Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederösterreich vorherrschend. Anton Karas' Filmmusik zu Carol Reeds Film „Der Dritte Mann“ sowie die „G'schichten aus dem Wienerwald“ von Johann Strauß wurden für Zither in Wiener Stimmung komponiert. Inzwischen hat das Zitherspiel auf der Normalstimmung die Wiener Stimmung weitgehend verdrängt. Zur Sichtbarmachung und den Erhalt dieser traditionellen Besaitung und der typischen Spielweise wurde die „Wiener Stimmung und Spielweise der Zither^[W]“ 2017 in das „Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Österreich“ aufgenommen. Vgl. Unesco 2017, Österreichische UNESCO-Kommission o. J.

³³ Vgl. Anton Bruckner Privatuniversität Linz Oberösterreich 2014.

Die Universität Mozarteum bietet das Studium Künstlerisches Profil für Volksmusikinstrumente (u.a. Zither) an.³⁴ Am Zweigstellenstandort Innsbruck kann das Fach Zither als musikpädagogisches Studium mit Hauptinstrument Zither belegt werden. Auf der Webseite des Lehrenden, Harald Oberlechner, ist zu lesen, dass er sich „mit zahlreichen Initiativen bemüht, die Zither als klassisches Konzertinstrument zu etablieren.“³⁵ Oberlechner unterrichtet die gesamte Bandbreite von westlich klassischer Kunstmusik über alpenländische Volksmusik bis hin zu Jazzmusik.

Studiengänge für Zither an der
UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG
und MOZARTEUM STANDORT INNSBRUCK:

- DIPLOM (Konzertfach) Landeskonservatorium Innsbruck und seit 02/2019 in Zusammenarbeit mit der mdw (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien).
- IGP1 BACHELOR OF MUSIC Volksinstrument Zither (Instrumental- und Gesangspädagogik) Landeskonservatorium Innsbruck in Kooperation mit dem Mozarteum Standort Salzburg sowie Mozarteum Salzburg
- IGP 2 MASTER OF MUSIC Zither (Instrumental- und Gesangspädagogik) Mozarteum Salzburg
- SCHULMUSIK A1 (ME) Mozarteum Standort Innsbruck
- SCHULMUSIK/INSTRUMENTALMUSIKERZIEHUNG A2 (IME) Mozarteum Standort Innsbruck
- IGP Volksmusik mit Zither (Instrumental- und Gesangspädagogik) Mozarteum Salzburg

Johannes Rohrer als Lehrender in Graz bietet eine ähnliche Bandbreite der Stilrichtungen an wie sein ehemaliger Lehrer Oberlechner.

Studiengänge für Zither an der
UNIVERSITÄT FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST „KUNST-
UNI GRAZ“ als gemeinsames Studium mit dem Johann-Joseph-Fux-
Konservatorium des Landes Steiermark

³⁴ Vgl. Universität Mozarteum, Mitteilungsblatt 47. Stück 2016.

³⁵ Universität Mozarteum, Lehrender für Zither 2019.

³⁶ Vgl. www.zither-tirol.at – Ausbildung 2019, 11.04.2019.

- IGP (Instrumental- und Gesangspädagogik) Volksmusik mit dem Instrument Zither³⁷

Florin Pallhuber lehrt in Bozen. Sein Schwerpunkt ist alpenländische Volksmusik. Darüber hinaus unterrichtet er ebenso wie sein Lehrer Oberlechner westliche Kunstmusik auf der Zither.

Studiengänge für Zither an der

HOCHSCHULE FÜR MUSIK CLAUDIO MONTEVERDI BOZEN

- BACHELOR OF MUSIC Traditionelle Musikrichtungen - Fachrichtung Alpenländische Volksmusik
- MASTER OF MUSIC Traditionelle Musikrichtungen - Fachrichtung Alpenländische Volksmusik³⁸

Die Auflistung zeigt, dass alle Hochschulstandorte den Studiengang Zither *Volksmusik* anbieten, in Bozen und Graz sogar ausschließlich. Das geforderte Programm in den Aufnahmeprüfungen geht jedoch überwiegend konform mit den Literaturanforderungen der klassischen Studiengänge.³⁹ Dieser Punkt wird später in diesem Beitrag ausführlicher behandelt. Außer in Linz werden alle anderen Zitherstudiengänge klassisch (künstlerisch und pädagogisch) getrennt von der Volksmusikausbildung angeboten. Nach Aussage des Lehrenden an der Anton-Bruckner-Privatuniversität, Wilfried Scharf, müssen dort aufgrund der historischen Entwicklung des Instruments beide Fachbereiche, sowohl Volksmusik als auch die klassischen Epochen als Pflichtprogramm absolviert werden.

4. Der Weg zur akademischen Zitherausbildung in München

Intensive Bemühungen des Deutschen Zithermusik-Bundes e.V. (DZB) beginnend in 1970er Jahren in Form von berufs begleitenden Lehrgängen waren der Maßnahme geschuldet, dass Unterricht an Musikschulen künftig nur noch von ausgebildeten und zertifizierten Lehrern und Lehrerinnen erteilt werden durfte, von denen es im Zitherbereich aber viel zu wenige gab. Der DZB hatte

³⁷ Vgl. Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Studienunterlagen 2019.

³⁸ Vgl. Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen, Studiengangs-Ordnung 2017.

³⁹ In München wurden bei der letzten Überarbeitung der Aufnahme Richtlinien für die Ausbildung Zither Volksmusik die Literaturanforderungen angepasst: Praktisches Einbringen in eine Volksmusik-Spielgruppe, Instrumentalvortrag von drei Stücken aus der traditionellen Volksmusik, 15 min. klassisches Programm. Vgl. Universität für Musik und Theater München – Aufnahmebedingungen 2018.

⁴⁰ Interview mit Scharf 2019.

deshalb maßgeblich an dem 1981 vom Verband deutscher Musikschulen (VdM) erstellten und publizierten Lehrplan für Zither mitgewirkt .

Die arbeitsrechtliche Neuordnung des Musikschulunterrichts dient der Gewährleistung eines einheitlich definierten Qualitätsstandards, unterbindet Schwarzarbeit und bietet für Männern und Frauen eine sozial gerechte Beschäftigung mit Altersgrundsicherung. Das war ein äußerst wichtiger Schritt insbesondere für die berufliche Selbständigkeit von Frauen, die bekanntlich ihren Arbeitsvertrag erst ab 1977 ohne Zustimmung ihrer Ehemänner schließen durften. Hand in Hand mit diesen Reformen wurde zum 1. Januar 1983 das Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG) erlassen, das für freiberuflich arbeitende Musizierende und Pädagogen eine Kranken- und Alterssicherung auf Basis der gesetzlichen Pflichtversicherung ermöglicht.

Die frühen Bemühungen von Richard Grünwald (1877-1963) zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Zither in der akademischen Ausbildung zu verankern, waren aber eindeutig der Imagepolitik des Instruments als Kunstinstrument gewidmet. Für Grünwald war ein Lehrauftrag an einem Berliner Konservatorium wichtig, um das Instrument vom Makel eines Volksmusikinstrumentes zu befreien. In diese Fußstapfen folgte seine Tochter, Lili Grünwald-Brandlmeier (1911-1997), am Standort München. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Dr. Josef Brandlmeier (1904-1980) kämpfte sie für die Anerkennung der Zither auf der Konzertbühne. Als erste Dozentin erhielt sie 1962 am Trapp'schen Konservatorium, das 1964 anlässlich des 100. Geburtstages von Richard Strauss in Richard-Strauss-Konservatorium München umbenannt wurde⁴³, den Lehrauftrag für das Instrument Zither als Hauptfach.

Dieser Meilenstein wird in Zitherkreisen gerne hervorgehoben, wobei sich der Erfolg jedoch insoweit in Grenzen hält, als Grünwald-Brandlmeier in ihrer Zeit am Konservatorium nach derzeitigem Kenntnisstand nur zwei Vollzeitstudierende und wenige Gaststudierende betreute. Der Jurastudent Robert Popp und Hans Obermeier, der *Schuster Hans*, belegten das Instrument als Gaststudierende. Der heute hauptamtliche Dozent für Zither an der Hochschule für

⁴¹ Verband deutscher Musikschulen e.V. 1981.

⁴² Bernd Clausen verweist auf Georg Sowa (1973, S. 247), der mit einer zitierten Aufstellung der Berliner Musiklehranstalten um 1900 darauf hinweist, dass es zu dieser Zeit 28 „Konservatorien“ gegeben haben soll. Vgl. Clausen 2017, S. 30.

⁴³ Direktion des Richard-Strauss-Konservatoriums 1987, S. 10.

⁴⁴ Vgl. Tafferer 2017, S. 45.

Musik München, Georg Glasl, absolvierte ein Vollzeitstudium bei Lili Grünwald-Brandlmeier.

Auch wenn die Zither als Studienfach am Münchner Konservatorium zugelassen wurde, die Gleichberechtigung mit den anderen instrumentalen Studiengängen war noch lang nicht gegeben und musste hart erkämpft werden. Mit jahrelanger Verzögerung wurde 1996 die erste künstlerische Reifeprüfung und 2002 der pädagogische Diplomabschluss zugelassen. Zuvor wurde insbesondere die Gleichstellung mit anderen Instrumenten durch einen Diplomstudiengang immer wieder abgelehnt, unter anderem mit der Begründung, dass kein Zitherstudierender trotz seines Hauptfach-Akkordinstruments das verpflichtende Nebenfach Klavier belegt hätte. Die Studierenden, die daraufhin sofort eine Aufnahmeprüfung für das Nebenfach Klavier ablegten und diese erfolgreich bestanden, durften dennoch – ohne weitere Begründung – den Diplomstudiengang nicht belegen.

Nach Aussage des stellvertretenden Direktors, Werner Rottler (1939-2012), waren für die Gleichstellung der Studienmöglichkeiten letztendlich nicht musikalische oder instrumentale Aspekte entscheidend, sondern einzig allein administrative Überlegungen bezüglich der bevorstehenden Fusionierung der Musikhochschule München mit dem Richard-Strauss-Konservatorium ausschlaggebend.⁴⁶ In der Übergangsphase bis zur endgültigen Fusionierung und Auflösung des Richard-Strauss-Konservatoriums im Jahr 2008 wurde nun ohne Zutun der Studierenden und des Lehrkörpers der Nachdiplomierungs-Studiengang für das Instrument Zither eingeführt. Ohne diese überraschende Wende würden die Bachelor- und Master-Studiengänge nach dem Bologna-Prozess für das Instrument Zither vielleicht noch immer nicht existieren. In der Diskussion um die Zulassung eines Zitherstudiengang an der neuen Universität für Musik und Theater München standen die beteiligten Ministerien und Behörden hinter der ablehnenden, intoleranten Haltung der Münchner Hochschulleitung. Auch die damals junge Abteilung Jazz am Richard-Strauss-Konservatorium unter der Leitung von Kurt Maas (1942-2011) musste sich mit ähnlicher Diskriminierung auseinandersetzen. Heute ist eben diese Jazzabteilung ein Vorzeigeeinstitut der Münchner Musikhochschule.⁴⁷

⁴⁵ Vgl. Neue Musikzeitung 1997.

⁴⁶ Persönliches Gespräch mit Werner Rottler 2001.

⁴⁷ Gespräche mit Kurt Maas in den 1990er Jahren.

5. Die Entwicklung des Lehrkörpers in München

Entgegen historischer Entwicklungen waren in der akademischen Zitherausbildung in München gerade in den Anfangsjahren weibliche Lehrkräfte stark eingebunden, obwohl auch am Konservatorium die akademische Musikausbildung überwiegend mit männlichen Dozenten besetzt war.⁴⁸ Mit dem Ausscheiden von Ursula Frank (heutige Adelsberger) aus dem Richard-Strauss-Konservatorium München 1992 endete in München die positive Frauenquote unter den akademisch Zitherlehrenden. Seit 1992 werden alle Zitherstudierenden – klassisch und volksmusikalisch – vom nun an einzigen Dozenten für Zither am Richard-Strauss-Konservatorium, der heutigen Hochschule für Musik und Theater München, Georg Glasl, betreut.

Bereits vor 1989 wurde am Richard-Strauss-Konservatorium zwischen Zither als klassische Ausbildungsrichtung und Zither in der Volksmusikausbildung unterschieden. 1963 beauftragte der stellvertretende Konservatoriumsdirektor, Richard Boeck, den Kirchenmusiker und Volksmusikanten, Karl-Heinz Schickhaus (1938-2007), einen Volksmusiklehrgang am Konservatorium zu konzipieren und einzurichten. Richard Boeck begründete diesen in der akademischen Musiklandschaft einzigartigen Vorstoß folgendermaßen:

Der Bildungsauftrag, den das Richard-Strauss-Konservatorium der Stadt München zu erfüllen hat, erstreckt sich über die Musikberufsausbildung hinaus u.a. auch auf das Laienmusizieren. Was läge hier – unter dem andauernden Föhn und seinem herrlichen Alpenpanorama – näher als die alpenländische Volksmusik“ miteinzubeziehen [...] sie, eine der wenigen – Gott sei Dank – immer noch lebendigen Quellen für unser Musizieren. Diese Lebendigkeit zu erhalten und zu fördern ist ein Ziel des Konservatoriums.⁵⁰

⁴⁸ In der Festschrift 1987 „25 Jahre Richard-Strauss-Konservatorium der Stadt München mit Sing- und Musikschule“ wird der Lehrkörper mit Namen, Unterrichtsfach und Foto aufgelistet. Von den 117 Lehrenden und dem Direktorium sind etwa 1/3 Frauen und 2/3 Männer. Vgl. Direktion des Richard-Strauss-Konservatoriums 1987, S. 12, 21-28.

⁴⁹ Lili Grünwald-Brandlmeier von 1962 bis 1982, Wilhelm Mayr von 1963 bis 1995, Fritz Wilhelm von 1982 bis 1989, Ursula Frank (Adersberger) von 1986 bis 1992, Georg Glasl seit 1989, Doris Döbereiner wird in der Festschrift von 1987 auch als Lehrende für Zither gelistet. Nach derzeitigem Kenntnisstand hatte die Zitherabsolventin des Konservatoriums Innsbruck jedoch keine Lehrverpflichtung für Zither am Richard-Strauss-Konservatorium ausgeübt. Vgl. Direktion des Richard-Strauss-Konservatoriums der Stadt München (1987, S. 22).

⁵⁰ Vgl. Tafferer 2017, S. 6.

Die Einrichtung des Volksmusiklehrganges am Münchner Konservatorium war nur ein konsequenter Schritt in der Rollenveränderung der alpenländischen Volksmusikpraxis. Die Entwicklung von der ursprünglichen Tanz- und Brauchsmusik hin zur gezähmten und konzertmäßigen Stubenmusik einer urbanisierten Gesellschaft setzte bereits mit dem aufstrebenden Bürgertum des 19. Jahrhundert ein und musste zwangsläufig früher oder später in eine perfektionierende Ausbildung münden. Wenige Jahre vor Boecks Initiative forderte der Volksmusikforscher Walter Wiora (1906-1997) in den 1950er Jahren eben solche Schritte, indem er dafür plädierte, die traditionelle alpenländische Musik von einem Ersten in ein Zweites Dasein herüber zu retten. Bisher waren die Grenzen zwischen alpenländischer Volksmusik und Kunstmusik genau definiert. Je mehr sich jedoch die Selbstdefinition der traditionellen Musikzierpraxis in Richtung Kunstvolksmusik verändert, desto intoleranter reagiert die westlich klassische Musikwelt darauf.

Mit Einrichtung des Volksmusikstudienganges am 01.03.1963⁵² gab es neben dem Unterrichtsfach Konzertzither mit der Lehrenden Lili Grünwald-Brandlmeier die Zither in der Volksmusik mit Willy Mayr als Lehrer. Diese Parallelität der Studiengänge Zither im Konzertfach und in der Volksmusik führte zu skurrilen Kampagnen um Studierende. Herbert Benn, Verwaltungsdienstangestellter im Richard-Strauss-Konservatorium – offensichtlich der Volksmusik mehr zugetan – erteilte telefonisch einseitige Auskünfte über die Studiengänge mit Zither, indem er die Richtung *Zither klassisch* verschwieg.⁵³ Ich sehe die Einführung des Volksmusikstudienganges ursächlich dafür verantwortlich, dass sich die bereits erreichte Akzeptanz und Toleranz der Zither im akademischen Bereich wieder schmälerte.

6. Der Lehrplan und die Prüfungsordnung für Zither an der Musikhochschule München

Am Hochschulstandort München wurde die Zweiteilung im Studienfach Zither in instrumentales *klassisches* Hauptfach und in Schwerpunktinstrument im

⁵¹ Traditionelle Lieder und Musik, die in mündlicher Überlieferung lebendig im dörflichen Gebrauchs- und Festtagsalltag eingebunden sind, kategorisierte Walter Wiora in den 1950er Jahren als Volksmusik des ersten Daseins. Im zweiten Dasein wird diese Musik durch eine urbanisierte Gesellschaft gesammelt, notiert, veröffentlicht und vortragmäßig aufgeführt. Vgl. Wiora 1959, S. 9-25.

⁵² Vgl. Tafferner 2017, S. 6.

⁵³ Telefongespräch im Sommer 1987.

Volksmusikstudium bis heute beibehalten. Im Vergleich zum Lehrplan der 1980/90er Jahre haben sich die Unterrichts- und Prüfungsvorgaben nur leicht geändert. Ohne Einblick in die Arbeiten der Prüfungs- und Lehrgangskommissionen zu haben, stelle ich aufgrund der zeitlichen Abfolge die Hypothese auf, dass die damaligen Vorgaben für den Zitherstudiengang in Anlehnung an die Richtlinien für den Wettbewerb *Jugend musiziert* entstanden sind. Zu Beginn des neuen Wettbewerbs, der in erster Linie in Hinblick auf Orchesternachwuchs geschaffen wurde, holte sich der Ideengeber und Mitinitiator für *Jugend musiziert*, Eckart Rohlf, Anregung bei den erfolgreichen Jugendklavierwettbewerben der frühen 1960er Jahre.⁵⁴ Die Einteilung in Stilepochen beginnend mit Renaissancemusik bis hin zur Neuen Musik des 20. Jahrhunderts wurde für den neuen Wettbewerb festgelegt. Die Teilnahme mit dem Instrument Zither erfolgte unter den gleichen Wettbewerbsvorgaben und bestätigt wiederum die Ignoranz des klassischen Musikbetriebes gegenüber dem Zupfinstrument Zither. Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Epoche waren die Lebensdaten der Komponisten. Aufgrund der jungen Entwicklungsgeschichte der Zither sind viele Kompositionen erst im 20. Jahrhundert im Stil der früheren Epochen entstanden und kamen wegen der strikten Auslegung der Literaturvorgaben im Wettbewerb nicht infrage. Diese Problematik wurde erst vor wenigen Jahren entschärft und die Vorgaben gelockert.

Da der 1964 ins Leben gerufene Jugendwettbewerb für klassische Orchesterinstrumente konzipiert wurde, waren die Vorgaben der Programmgestaltung mit Literatur aus den unterschiedlichen Epochen der klassischen Musik selbstredend verständlich: Musikepoche bis ca. 1650, bis etwa 1750, bis etwa 1820, bis Anfang des 20. Jahrhunderts und die zeitgenössische Musikepoche der Komponisten, die nach 1880 geboren wurden einschließlich Arnold Schönberg.

Bei der später hinzugekommenen Zither sind diese Literaturvorgaben weitaus problematischer zu sehen. Die Zulassung der Zither zum Wettbewerb *Jugend musiziert* erfolgte erst zum Wettbewerbszyklus 1976/77. Ein erster Bewerbungsveruch 1969 von Lili Grünwald-Brandlmeier und ihrem *Studio für Zitherkunst* und ein weiterer Versuch 1971 vom DZB an den *Jugend musiziert* Hauptausschuss scheiterte. Grund hierfür war, dass für das Instrument Zither die gleichen Literaturvorgaben angesetzt wurden, wie bei den bereits teilnehmenden Orchesterinstrumenten. Jedoch fehlte es zu dieser Zeit sowohl an ausreichend zeitgenössischer Literatur für das Zupfinstrument als auch an genügend Transkriptionen von Alter Musik. Eigene Regelungen, die der

⁵⁴ Vgl. AW Akademie 2013.

Tradition des Instruments und der vorhandenen Literatur entsprochen hätten, standen nicht zur Diskussion:

Der Antrag wurde abgelehnt mit einer geradezu niederschmetternden Begründung: die Anzahl der Zitherspieler sei zu gering, das Niveau der Lehrer und der Literatur zu niedrig und die Spieler seien zu schlecht. Außerdem fehle jede Art von Neuer Musik und diese sei obligatorisch für den Wettbewerb.⁵⁵

Diese Ablehnung steht exemplarisch für die Intoleranz des klassischen Musikbetriebes, der mit Macht und Absolutheitsanspruch alle abweichenden Traditionen beherrschte und diktierte.

Nun war der Druck auf die Zithergemeinde groß. Wie konnten Zitherspieler und Zitherspielerinnen, die an einer Teilnahme am Wettbewerb interessiert waren, den hochschultypischen Bach-Beethoven-Brahms-Autismus erfüllen?⁵⁶ Wie authentisch kann sich ein Instrument wie die Zither zeigen, wenn kaum originale Literatur aus den geforderten Stilepochen vorzuweisen ist und wenn im Vortrag nur andere Instrumentengruppen imitiert werden?

Der Ansporn und Einsatz des Bundesjugendreferenten im DZB, Toni Gößwein, war groß, die Epoche der zeitgenössischen Musik für die Zither zu erschließen. Der Erfolg stellte sich schnell ein. Bereits in den ersten Jahren der Teilnahme beim Wettbewerb Jugend musiziert fesselte die Zitherjugend mit herausragenden Erfolgen das Publikum mit der Interpretation zeitgenössischer Musik. Der neue, unverbrauchte Zitherklang begünstigte den Innovationschub.

Aber warum waren oder sind die Zitherspieler und Zitherspielerinnen so erpicht auf eine Teilnahme bei *Jugend musiziert*? Unterschiedliche Faktoren wirken hier zusammen, wobei insbesondere die Vergaberichtlinien von Stipendien ein maßgebliches Kriterium sind. In den Förderrichtlinien 2018 für Hochbegabtenstipendien des Bayerischen Musikrats steht:

Individuelle Förderung musikalisch besonders begabter Jugendlicher aus Landesmitteln. Bitte dem Antrag unbedingt beilegen: Nachweis über erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben, z. B. Jugend musiziert, Mindestanforderung 1. Preis Regionalwettbewerb, 2. Preis Landeswettbewerb oder vergleichbare Wettbewerbe. (Kopie der Urkunde/n).⁵⁷

⁵⁵ Saitenspiel 1990, S. 227.

⁵⁶ Dieses Wortgeschöpf benützte Stefan Lindemann 2012 in seinem Aufsatz „Wozu noch Musik studieren?“ Vgl. Lindemann 2012.

⁵⁷ Bayerischer Musikrat 2018.

Andere *vergleichbare Wettbewerbe* gab es für die Zither lange nicht. Den Erfolgen bei Volksmusikwettbewerben wie dem Alpenländischen Volksmusikwettbewerb in Innsbruck, dem Wasserburger Löwen, dem Traunsteiner Lindl, dem Bischofshofener Amselsingen oder dem Zwieseler Fink kam nicht die gleiche Bedeutung zu wie den *klassischen* Musikwettbewerben. Das erklärt den hohen Stellenwert von *Jugend musiziert* bzw. des österreichischen Prima la musica. Mittlerweile hat sich das Wettbewerbsangebot verbessert. Im Roland-Zimmer-Jugendwettbewerb – Saxoniade e.V., der im zweijährigen Turnus in Sachsen durchgeführt wird, ist neben den Solokategorien Gitarre und Mandoline seit 2000 auch die Zither solo als Instrument zugelassen. Der von Georg Glasl initiierte und geleitete Internationale Wettbewerb für Zither solo mit dem Ernst Volkmann-Preis und einem Nachwuchsförderpreis findet 2019 bereits zum achten Mal statt. Glasl hat diesen Wettbewerb 2004 mit der Zielvorgabe ins Leben gerufen, eine Wettbewerbsplattform auf internationaler Ebene für herausragende Zitherspieler und Zitherspielerinnen zu schaffen. Einen ähnlichen internationalen Wettbewerb gab es bis 2018 in der slowenischen Goriška Brda Region, zu dem auch die Zither zugelassen war. Leider musste dieser Solo- und Kammermusikwettbewerb⁵⁸ SVIRÉL nach 10 Jahren erfolgreicher Durchführung eingestellt werden.

Der Verband deutscher Musikschulen (VDM) hat 1981 den ersten Lehrplan für Zither mit fachlicher Unterstützung durch den Deutschen Zithermusik-Bund e.V. und in starker Anlehnung an die Vorgaben der Wettbewerbe *Jugend musiziert* erstellt. Alle Prüfungsvorschriften sowohl in der nebenberuflichen Zitherlehrerausbildung in Trossingen⁵⁹ als auch bei den Musiklehrerprüfungen des Bayerischen Musiklehrerverbandes sowie in der akademischen Zitherausbildung am Richard-Strauss-Konservatorium forderten die gleiche Bandbreite an Stilistik je nach Studiengang ergänzt mit der Interpretation von traditioneller Volksmusik.

Wie nachstehend aufgelistet, wird heute im geforderten Prüfungsprogramm zwischen den Bachelor-Studiengängen Zither als künstlerische oder künstlerisch-pädagogische Studienrichtung und Volksmusik mit Hauptinstrument Zither unterschieden. Es ist jeweils ein Instrumentalprüfung mit einer Dauer von 60 Minuten vorgesehen:

⁵⁸ Vgl. Svirél International Music Competition 2018.

⁵⁹ Seit 1975 Lehrgänge zur nebenberuflichen Ausbildung von Zitherlehrern und Zitherlehrerinnen sowie die Leitung von Spielgruppen an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

Auszüge aus den Prüfungsvorgaben:⁶⁰

Volksmusikstudiengang mit dem Hauptinstrument Zither:

1. mindestens drei Stilbereiche, davon pflichtmäßig ein Werk aus dem 20./21. Jahrhundert
2. Kammermusik
3. Vortrag regionaler Musik unterschiedlichen Charakters, solistisch und in verschiedenen Besetzungen Volksmusik mit Zither (Dauer: 20 min.)

Zither klassischer Studiengang:

1. drei Stilbereiche (Transkription Renaissance/Frühbarock, Suite Barock und Originalmusik aus dem 20./21. Jahrhundert, darunter ein Werk für Zither solo)
 2. Kammermusik
 3. ein Werk nach freier Wahl
- Allgemeine Zusatzanforderung: Mindestens ein Werk muss auf der Altzither gespielt werden.

Die Prüfungen unterscheiden sich im Wesentlichen nur im letzten Punkt mit einem Werk nach freier Wahl oder einem verpflichtendem Volksmusikpart. Verglichen mit den Prüfungsanforderungen anderer Studiengänge wird vom Volksmusikstudierenden mit Zither eine sehr große Bandbreite an Stilistik gefordert. Die Studien von Jazz oder Historischer Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Theater München beschränken sich auf Literatur ausschließlich aus ihren Fachgebieten:

Bachelor Jazz im Künstlerischen Kernfach:

- 50 bis 60 min öffentliches Konzert (Organisation und Durchführung) mit verpflichtender Konzertmoderation, Inhalt freie Wahl⁶¹

Bachelor Historische Aufführungspraxis künstlerisch:

- 45 min. bzw. mit Moderation ca. 55 min. öffentliche praktische Prüfung als Kammermusikprojekt mit Werken unterschiedlicher Stile und Gattungen in unterschiedlichen Besetzungen, davon ein selbständig einstudiertes 5-minütiges Pflichtwerk.

Es zeigt sich, dass die Normen und Paradigmen der klassischen Musikszene praktisch in alle Studiengänge Zither übernommen wurden. Heute erfolgt dies nicht mehr aufgrund von Forderungen einer vielleicht noch immer gegenwärtigen intoleranten Haltung der Klassikelite. Vielmehr hat sich der Paradig-

⁶⁰ Vgl. Hochschule für Musik und Theater, Fachprüfung- und Studienordnung 2016, 2017.

⁶¹ Im Künstlerischen Kernfach III Jazz werden 40 Standards und Solotranskriptionen gefordert. Vgl. Universität für Musik und Theater München, Fachprüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Jazz vom 8. November 2016, S. 4.

menwechsel bei zithertypischer Literatur bereits so verfestigt, dass eine Tolerierung innerhalb der Zitherkreise möglich wurde. Genau genommen ist die Zitherszene sogar schon einen Schritt weiter. Das ehemals Fremde in der Musizierpraxis des Instruments und der gespielten Literatur wird als dazugehörig und selbstverständlich empfunden. Instrumentengeschichtliche Unterschiede und Besonderheiten haben an Bedeutung verloren und werden deshalb nicht mehr bekämpft und hinterfragt. Etwas Fragloses muss nicht mal mehr toleriert werden.⁶²

7. Angebot und Nachfrage – Diskussion

Vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen und wissenschaftspolitischer Diskussionen müssen sich auch Musikhochschulen mit Grundsatzfragen auseinandersetzen: Z.B. welche neuen Perspektiven sich für ihre pädagogischen und künstlerischen Absolventen eröffnen und wie diese nachhaltig gesichert werden können oder wie die Hochschulen mit ihren Studienprogrammen auf Entwicklungstrends, Einflussfaktoren und Internationalisierung reagieren können. Auch die Frage, wie dynamisch sich Hochschulen in einem sich verändernden Wettbewerbsumfeld entwickeln müssen, rückt in den Vordergrund.

Für die akademischen Zitherstudiengänge gibt es in Deutschland und Österreich derzeit im künstlerischen und pädagogischen Bereich Hochschulangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten, jedoch an allen Universitäten ist eine Ausbildung mit Fokus auf alpenländische Volksmusik möglich. Dieses Unterrichtsangebot deckt sich mit der Wahrnehmung des Instruments in der Gesellschaft:

... Das Instrument ist im Bewusstsein der meisten Menschen nach wie vor verbunden mit alpenländischer Volksmusik, insbesondere adventlichen und weihnachtlichen Klängen, oder dem Harry-Lime-Thema aus Carol Reeds Film *Der Dritte Mann*.⁶³

Die Hochschule Claudio Monteverdi Bozen listet in ihrer Studiengangs-Ordnung als „mögliche Berufsaussichten für Abgänger des Studiengangs Traditionelle Musikrichtungen“ ein breites Betätigungsfeld für akademisch ausgebildete Zitherspieler und Zitherspielerinnen mit dem Schwerpunkt Volksmusik auf.

⁶² Vgl. dazu Parallelen in der wechselhaften Tolerierungspraxis der preußischen Politik, Stöltung 2009.

⁶³ Glasl 2011, S. 27.

⁶⁴ Vgl. Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen Studiengangs-Ordnung 2017.

Ob die Nachfrage am internationalen und nationalen Musikmarkt nach akademisch ausgebildeten Musizierenden mit Zither mit dem Schwerpunkt Volksmusik so groß und vielfältig sein wird, dass die Absolventen in voller Erwerbstätigkeit mit ausreichenden Angeboten bestehen können, wird sich erst in der Zukunft zeigen:

BERUFSAUSSICHTEN

- Solist/in
- Instrumentalist/in [...] in traditionellen Musik- und/oder Tanzensembles,
- Instrumentalist/in [...] in interkulturellen Ensembles,
- Berater/in bei Tätigkeiten, die mit der Katalogisierung, Promotion und Verbreitung außereuropäischer und folkloristischer europäischer Musiktraditionen zusammenhängen,
- im Bereich der Transkription mündlich überlieferter Musiktraditionen.

Vermutlich ist der Bedarf an Zitherpädagogen und Zitherpädagoginnen weit aus höher als die in Bozen aufgezeigten Berufsaussichten, als Instrumentalinterpret oder Interpretin sein Lebensunterhalt zu verdienen, vorgeben. Nicht außer Acht gelassen werden darf der regional extrem unterschiedliche Bedarf an qualifiziertem Zitherunterricht. Werner Marzahn in Regensburg/ Deutschland beklagt das Instrument als „Die Zither – Traditions-Instrument, das niemand mehr lernen will“⁶⁵ und eine Zitherlehrerin aus Kärnten/Österreich bestätigt im Interview diese fehlende Nachfrage. Als Zitherlehrerin im wirtschaftlich sehr starken Münchner Raum konnte ich mich im Kalenderjahr 2018 jedoch über 24 Anfragen für Zitherunterricht freuen.

An der Hochschule für Musik und Theater München legt der Hochschullehrende Georg Glasl einen besonderen Fokus auf die Interpretation von Neuer Musik. Viele Masterabsolventen der Studienrichtung Zither entscheiden sich anschließend für ein Zweitstudium des zweijährigen *Master of Music Neue Musik* mit ihrem Instrument. Die Beweggründe für dieses Zusatzstudium, das von Außenstehenden gerne als Orchideenfach bezeichnet wird, ist im Rahmen dieser Arbeit nicht näher untersucht worden.

Glasl hat durch seine Bemühungen um neue Kompositionen für und mit der Zither dem Instrument in der deutschen Szene für zeitgenössischer Musik zu einer Selbstverständlichkeit verholfen. Auch andere Zitherspieler und Zitherspielerinnen tragen mit interessanten Impulsen in Form von Elektronik-einspielung, Integration von computergestützten Verfahren und Versuchen mit

⁶⁵ Marzahn 2018.

Mikrotonalität für das Instrument Zither in der Neuen Musik-Szene bei. Dennoch braucht es für das Mainstream-Zitherpublikum auch heute noch Zeit, um sich mit diesem Genre anzufreunden.⁶⁶ Ungeduldige und intolerante Reaktionen wie im nachfolgendem Zitat vonseiten der Komponisten und Komponistinnen von Neuer Musik werden die gewünschte Öffnung und Akzeptanz nicht beschleunigen:

Aber noch immer gilt: je eher die Zither aus den Fesseln des Rattenschwanz‘ ,alpenländisch-volksmusikalisches Klischee‘ befreit ist, umso größer ihre Chancen, wirklich ernst genommen zu werden.⁶⁷

Keine Originalmusik für Zither, jedoch seit den ersten Erfolgen bei *Jugend musiziert* fest im Repertoire der Zither verankert, sind Transkriptionen von Renaissance- und Barockmusik. Der gezupfte Zitherklang kommt dem historischen Klangbild von Lauten, Theorben und Harfen sehr nah und erlaubt eine nahezu authentische Interpretation nach dem Prinzip von Nikolaus Harnoncourts Klangrede. Eine Aufführung im Originalklang wird es auf der Zither mit dieser Literatur dennoch nicht geben, denn die alpenländische Zither ist in seiner chromatischen Bauart und Spielweise noch keine 200 Jahre alt. So bereichernd und selbstverständlich die Erschließung dieser Stilepochen für die Zitherspieler inzwischen geworden ist, eine Cetra Nova vom Instrumentenbauer Klemenz Kleitsch mit mitteltönigem Griffbrett kann trotzdem nicht über die *Jugendlichkeit* der alpenländischen Zither hinwegtäuschen.

Die amerikanische Asienexpertin Jocelyn Clark kritisiert in ähnlicher Weise die Interpretation von westlich klassischer Musik, hier jedoch auf südkoreanischen Zithern mit der Unvereinbarkeit westlicher Musikstile mit dem Klangbild eines traditionell asiatischen Instruments:

I don't really like it when the gayageum plays Vivaldi ... It doesn't fit to the western esthetics ... Why do we need it played on a gayageum? ... It's offensive to my western classical ears. And it's offensive to my gayageum sanjo ears. It has just no meaning.⁶⁸

Auf Clarks Frage lassen sich auch andere Antworten finden, aber im Kernpunkt stimme ich ihrer Kritik am Eurozentrismus zu. Ich möchte die Fragestellung übernehmen und auf mein Themengebiet übertragen, warum westliche Kunstmusik in der akademischen Ausbildung der alpenländischen Zither noch immer als unumstößliche Konstante zur *unwürdigen* Originalliteratur gesehen wird?

⁶⁶ Vgl. Vorbröcker 2019.

⁶⁷ Strauch 2003, S. 272.

⁶⁸ Clark 2013.

Vermutlich fehlt es an der jungen Musikuniversität in Bozen an Mut und Lebendigkeit, um für eine Überzeugung zu kämpfen, die gesellschaftspolitisch ein wichtiges Signal setzen könnte. Ein Update von fest etablierten Studiengängen im Elfenbeinturm anzustoßen, ist nie einfach. Die Gelegenheit war einzigartig, bei der Neueinrichtung der Fachrichtung Alpenländische Volksmusik Zither 2015 an der dortigen Hochschule für Musik Claudio Monteverdi die Anforderungen der instrumentalen Aufnahmeprüfung ohne großes Aufheben an die neu formulierte Studiengangs-Ordnung anzupassen. Diese Chance wurde nicht genutzt, denn, obwohl dieser neue Studiengang Alpenländische Volksmusik Zither ebenso wie die dazugehörigen Lehrveranstaltungen samt ECTS-Punkten eindeutig auf „historisch relevante europäische Volksmusikrichtungen“ und „außereuropäische Traditionen“ ausgerichtet wurde,⁶⁹ werden in der Aufnahmeprüfung ohne Notwendigkeit Werke aus der Alten Musik und zeitgenössischen Musik sowie Bearbeitungen der klassischen Epoche eingefordert. Offensichtlich wurden die bekannten Denkstile der anderen Hochschulstandorte kurzerhand eins zu eins übernommen. Die Formulierung einer toleranten Vielfalt und Andersheit im Studienziel mündet spätestens bei den Inhalten der Aufnahmeprüfung in der altbekannten, intoleranten Durchsetzung der Ziele der klassischen Elitemusik.

Die eigene Anhängerschaft der Zither übte sich in Intoleranz gegen seinesgleichen und ignorierte über viele Jahre insbesondere die älteren Originalkompositionen für das Instrument. Abgewertet als minderwertige Musik wurden Spielstücke und Spielweisen unterschiedlichster Zitherstimmungen, aber auch Werke in Normalstimmung von den Curricula der Hochschulen völlig außen vorgelassen. Die ehemals von Außen herangetragene Intoleranz gegenüber der ureigenen Zitherliteratur wird nun mit Eifer von der eigenen Szene fortgesetzt. Von den älteren Zitherspielern und Zitherspielerinnen gerade noch am Leben erhalten, erinnert man sich wie bereits angesprochen von anderer Seite an das *sterbende* Zithererbe durch die Definierung als immaterielles UNESCO-Kulturerbe. Erfreulicherweise zeigt sich darüber hinaus auch punktuell ein Umdenken bezüglich überlieferter Zithermusik. Beispielsweise beschäftigt sich die Hochschule für Musik und Theater München im Studienjahr 2018/19 interdisziplinär mit der Musik des Münchner Landlerkönigs Hans Dondl (1883-1945) und geht in der Reihe *Volksmusik im Diskurs* weiteren interessanten Fragestellungen nach.

⁶⁹ Vgl. Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen, Studiengangs-Ordnung 2017.

Eine zunehmende Relevanz gewinnt für Zitherspieler und Zitherspielerinnen das Berufsbild des Popmusikers oder der Popmusikerin. Harald Oberlechner komponiert und konzertiert auch in dieser Stilistik, für das Aufzeigen der Vielfalt und eine fundierte Ausbildung in diesem Musikgenre reicht das nicht aus. Eine interdisziplinäre Vernetzung in der akademischen Ausbildung mit dem Jazz- und Populärmusikbereich wäre sehr wünschenswert.

8. Fazit:

Der Generationswechsel in der akademischen Zitherausbildung kommt. Angesichts des stagnierenden Interesses an einem Zitherstudium ist nicht auszuschließen, dass die Universitäten diese Gelegenheit zum Stellenabbau oder zur Stellenumwandlung nützen werden. Bevor eifrig das Who's who der Zitherwelt nach geeigneten Nachfolgern oder Nachfolgerinnen abgescannt wird, sollte im ersten Schritt diskutiert werden, was die Welt der Zither in der Zukunft braucht. Im Sinne von Ex-Präsident Barack Obama ist es:

... wichtig zu wissen, was ihr machen wollt und nicht wer ihr werden möchtet.⁷⁰

Neben einer intensiven Auseinandersetzung mit der fachlichen Ausrichtung des Studienganges sind insbesondere Visionen und Paradigmenwechsel wichtig für eine sozial integrative Bildungspolitik der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Da Lehrstuhlstellen an Universitäten Dreh- und Angelpunkte für die Zukunftsgestaltung sind, ist es umso wichtiger, dass neue Lehrstuhlinhaber oder Lehrstuhlinhaberinnen Utopien haben und diese auch einfordern. Eine völlig neue Ausrichtung des Studienganges Zither könnte bedeuten, dass das Instrument in seiner ganzen Eigenheit und ohne das Korsett der westlich klassischen Kunstmusik toleriert wird. Einwände von den Klassikvertretern zum Paradigmenwechsel sind längst überholt. Gerade eben wurden die orientalischen Musikinstrumente Bağlama, Oud, Ney und Worldpercussion ab dem Wintersemester 2019/20 als Hauptinstrumente für den *Polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelor mit dem künstlerischen Fach Musik (Lehramt am Gymnasien)* an der Hochschule für Musik Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg genehmigt.⁷¹ Westlich klassische Musikanteile sind in diesem Instrumental-Curriculum Weltmusik nicht vorgesehen. Nach ähnlichem Schema könnte auch die alpenländische Zither interdisziplinär eingebracht werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat noch kein Zitherstudierender den internationalen

⁷⁰ Tagesschau.de 2019.

⁷¹ Vgl. Musikhochschule Freiburg 2019.

Studentenaustausch mit Auslandsaufenthalt genützt. Möglichkeit gibt es jedoch, Robert Zollitsch nahm als Student der Musiktheorie in den 1990er Jahren mit einem DAAD-Stipendium an einem Austauschprogramm zum Studium der asiatischen Zither in China teil, ich werde im Juli 2019 beim International Gugak Workshop im National Gugak Center Seoul/Südkorea die alpenländische Zither vorstellen und Unterricht auf den traditionellen koreanischen Zitherinstrumenten Geomungo, Gayageum und Ajaeng erhalten.

Im zweiten Schritt muss der Fokus auf das Anforderungsprofil der Lehrpersonen gelenkt werden. Grundsätzlich wird für eine Lehrstuhlbesetzung im Fachbereich Zither ein charismatischer Pädagoge oder eine Pädagogin mit musikalischer, sozialer und medialer Kompetenz infrage kommen, der oder die gleichzeitig modern genug ist, um auch mit interaktiven und mediengestützten Vermittlungsformen umzugehen weiß. Dennoch sind es meistens die Stars und gefeierten Künstler und Künstlerinnen, die die Begeisterung für Instrumente und unterschiedliche Musikgenre wecken, so wie ein Großteil der Erfolge der Wiener Klaviermanufakturen des 19. Jahrhunderts auf berühmte Pianisten wie Beethoven und Brahms zurückzuführen ist.

Die Anforderungen sind kaum erfüllbar, einen Lehrstuhlinhaber oder eine Lehrstuhlinhaberin mit einem vergleichbar erfolgreichen internationalem Image wie Anton Karas oder einen charismatischen Alleskönner zu finden. Bereits Martin Luther (1483-1546) hat darauf hingewiesen, dass keiner alles kann:

Es ist keiner so geschwind, der nicht seinen Meister findt.⁷²

Deshalb setzt eine erfolgreiche Neubesetzung der Lehrstühle in der komplexen akademischen Zitherausbildung gegenseitiges Tolerieren und Wertschätzung voraus und würde sich idealerweise auf mehrere innovative Schultern und Experten und Expertinnen verteilen.

Literatur

- Bayerischer Musikrat (2018): Merkblatt_09.doc
Berning, Ewald (2002): Die Berufsfachschulen für Musik in Bayern. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München 2002
Brandmeier, Josef (1963): Handbuch der Zither. Geschichte des Instruments und der Kunst des Zitherspiels. München 1963
Brender, Franz (1920): Die Rückläufige Ableitung im Lateinischen. <https://ia902901.us.archive.org/35/items/diercklufigeable00bren/diercklufigeable00bren.pdf>

⁷² Luther o.J.

- Clausen, Bernd (2017): Musik, Staat, Institution – Musikhochschule. Zum Qualitätsdiskurs als Denkstil. In: Qualitätsmanagement und Lehrentwicklungen an Musikhochschulen, Konzepte – Projekte – Perspektiven (Bernd Clausen, Heinz Geuen - Hrsg.). Münster 2017, S. 11-36
- Deutscher Zithermusik-Bund e.V. (2019): Zither. Zeitschrift des Deutschen Zithermusik-Bundes e.V., Heft 01/2019
- Direktion des Richard-Strauss-Konservatoriums der Stadt München (1987): Festschrift 1987. München 1987
- Duregger, Nikolaus (2018): Konzertfach akademisch. In: kons – Zeitung des Tiroler Landeskonservatoriums, Heft Nr. 21, Herbst 2018
- Grünwald, Richard (1913): Meine Methode. Universalschulwerk des modernen Zitherspiels. Honnef am Rhein, 3. Auflage 1920
- Hecker, Michael (2002): Die Zither in der DDR. Hausarbeit zum B-Lehrgang Trosingen, 2002
- Huber, Gertrud (2012): Ist die Zither weiblich? Gendervergleich akademisch ausgebildeter Zitherspieler und Zitherlehrer mit Zitherspielerinnen und Zitherlehrerinnen. In: Phoibos, Zeitschrift für Zupfmusik, Kammermusik, Heft 1/2012. Passau, S. 67-90
- Huber, Gertrud (2019): Viennese Sound vs. Munich Sound. A Study on zither tunings and their consequences for multipart zither music. Im Druck 2019 – ICTM Multipart Music
- Laturell, Volker D. (1995): „Die Zither is a Zauberin ...“ - Zwei Jahrhunderte Zither in München. (= Volksmusik in München, Heft 18). München 1995
- Lindemann, Stefan (2012): Wozu noch Musik studieren? In: Neue Musikzeitung, 61. Jahrgang, Ausgabe 11/2012
- Saitenspiel (1990): Toni Gößwein 50!, Saitenspiel - Verbandszeitschrift des Deutschen Zithermusik-Bundes e.V., 1990, S. 224-230
- Sowa, Georg (1973): Anfänge institutioneller Musikerziehung in Deutschland (1800-1843): Pläne, Realisierung und zeitgenössische Kritik. Mit Darstellung der Bedingungen und Beurteilung der Auswirkungen. Kassel 1973
- Strauch, Alexander (2003): Zither – quo vadis. Lösen alter Fesseln? In: Saitenspiel. Verbandszeitschrift des Deutschen-Zithermusik Bundes e.V. 5/2003, S. 272.
- Suitner, Peter (1984): Neubearbeitung Das kleine Saitenspiel. Ein Lehrgang für Zither von Peter Suitner. Folge 10. München 1984
- Tafferner, Reinhard (2017): Karl-Heinz Schickhaus: Leben und Werk. In: Hackbrett Informationen, offizielle Fach- und Verbandszeitschrift Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V., Verband Hackbrett Schweiz. Nr. 36 /2/2017), S. 4-16
- Titus, Olusegun (2018): Music Education, Pedagogy and Social Exclusion: An Example of the Department of Music, Obafemi Awolowo University Ile-Ife, Nigeria, The Joint Symposium of the ICTM study groups on applied ethnomusicology (6th) & music, education and social inclusion (2nd), book of abstracts, central conservatory of music Beijing/China, July 7-10 2018
- VAMÖ Nachrichten (2019): Verbandszeitschrift der Amateur-Musiker und -vereine Österreichs, Heft, 1. Quartal 2019, 74. Jahrgang, Wien 2019

Weichenstellung der akademischen Zitherausbildung

Verband Deutscher Musikschulen e.V. [Hg.] (1981): Lehrplan Zither. Regensburg.
Wiora, Walter (1959): Der Untergang des Volkslieds und sein zweites Dasein. In: Das Volkslied heute. Musikalische Zeitfragen, Bd.7, Kassel 1959, S. 9-25

Internetpräsenzen

- Bayreuther Internationaler Arbeitskreis für Toleranzforschung, Die Wurzeln der Intoleranz. In: Uni-Spiegel, Universität Heidelberg, Ausgabe 1/2002. https://www.uni-heidelberg.de/presse/ruca/ruca1_2002/stiftung.html, letzter Zugriff 20.05.2019
- Clark, Jocelyn, American tells of 20 years with gayageum. In: The Korea Times, 12.09.2013. https://www.koreatimes.co.kr/www/news/culture/2013/09/386_142703.html, letzter Zugriff 11.04.2019
- DW Akademie, 50 Jahre „Jugend musiziert“. <https://www.dw.com/de/50-jahre-jugend-musiziert/a-17061951>, letzter Zugriff 20.05.2019
- Luther, Martin: Zitat. <https://www.aphorismen.de/zitat/15262>, letzter Zugriff 12.04.2019
- Marzahn, Werner: Auf dem Weg zum Exoten. Die Zither- Traditions-Instrument, das niemand mehr lernen will. In: Blizz, 09.03.2018. <https://www.blizz-regensburg.de/kultur-freizeit/die-zither-traditions-instrument-das-niemand-mehr-lernen-will-93285/#comments>, letzter Zugriff: 11.04.2019
- nmz neue musikzeitung print: Volksmusik, Lautentradition und mongolischer Gesang, Barbara Haack, Ausgabe 12/1997 – 46. Jahrgang. <https://www.nmz.de/artikel/volksmusik-lautentradition-und-mongolischer-gesang>, letzter Zugriff 16.05.2019
- Oesterreichisches Musiklexikon online, 5. April 2019, „Suitner, Peter Paul“. https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_S/Suitner_Peter.xml, letzter Zugriff: 05.04.2019
- Phoibos – Zeitschrift für Zupfmusik, „Über uns“. <https://ojs.uni-bayreuth.de/index.php/phoibos/about>, letzter Zugriff 20.05.2019.
- Stöltzing, Erhard: Toleranz und Intoleranz. heinrich böll stiftung sachsen-anhalt. <http://www.boell-sachsen-anhalt.de/2009/12/toleranz-und-intoleranz/>, letzter Zugriff 22.05.2019
- Svirël International Music Competition and Festival for Solists and Chamber Groups, 5. April 2019. <http://gdnova.si/svirelPlang=en>, letzter Zugriff 05.04.2019.
- Tagesschau, 5. April 2019, „Von Obama lernen“. <https://www.tagesschau.de/inland/obama-deutschland-besuch-103.html>, letzter Zugriff: 05.04.2019
- Vorbröcker, Henrik, Neue Musik braucht Zeit, Nordbayerischer Kurier, 25.03.2019. <https://www.nordbayerischer-kurier.de/inhalt.klaviernacht-im-kammermusiksaal-neue-musik-braucht-zeit.28fc6c15-c524-47c2-aec3-625b69f9a5c4.html>, letzter Zugriff: 11.04.2019
- UNESCO, Immaterielles Kulturerbe. <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/wiener-stimmung-und-spielweise-der-zither/>, letzter Zugriff: 12.04.2019
- Zither-Tirol. www.zither-tirol.at/Zither/content/frames.htm, letzter Zugriff:

11.04.2019

Selbstdarstellung der Universitäten und Konservatorien

- Anton Bruckner Privatuniversität Linz Oberösterreich (2014): Studienplan. Instrumentalstudium_KBA_Studienplan.pdf
- Gustav Mahler Privatuniversität: Akkreditierung, <http://www.gmpu.ac.at/universitaet/akkreditierung>, letzter Zugriff 27.10.2019
- Hochschule für Musik Claudio Monteverdi Bozen (2017): Studiengangs-Ordnung des Studiengangs zur Erlangung des akademischen Diploms der ersten Ebene in: Traditionelle Musikrichtungen (M.D. 120/2013: DCPL 65) – Fachrichtung Alpenländische Volksmusik. TRN Volksmusik 2017_def.pdf
- Hochschule für Musik Nürnberg, <http://www.hfm-nuernberg.de/hochschule/>, letzter Zugriff 09.04.2019
- Hochschule für Musik und Theater München (2016 und 2017): Fachprüfungs- und Studienordnungen für die Bachelorstudiengänge Jazz 2016, Zither 2016, Volksmusik 2017. <https://website.musikhochschule-muenchen.de>
- Hochschule für Musik und Theater München (2018): Eignungsprüfung 2018 Pädagogische Studiengänge Volksmusik. https://website.musikhochschule-muenchen.de/de/images/PDFs/studium/Aufnahmebedingungen/Volksmusik_ABP.pdf
- Konservatorium Claudio Monteverdi Bozen (2015): Mitteilung für die Vergabe von Lehraufträgen (Prot.Nr. 1907 - 2/D), 24320_Ausschreibung Teilabordnungen 2015-16 ans Konservatorium Bozen-3.pdf
- Konse Klagenfurt, <https://www.konse.at/content/zither>, letzter Zugriff 11.04.2019.
- Konse Klagenfurt - Akkreditierung, <https://www.konse.at/content/profil-%C3%A4rntner-landeskonservatorium>, letzter Zugriff 11.04.2019
- Konservatorium Tirol, <https://www.konstirol.at/studien-und-curricula/igp/>, letzter Zugriff 27.10.2019
- Musikhochschule Freiburg: Inhaltliche Anforderungen der Eignungsprüfung an der Musikhochschule, https://www.mh-freiburg.de/studium/studiengaenge/lehramt-musik/neue-hauptinstrumente/?fbclid=IwAR2y1j2N2KKQDR9TMe1n6Vxk0NBnSIhthlsHJdne-f6hO_pUwy3PPXMio, letzter Zugriff 10.04.2019
- Privatuniversität der Stadt Wien, <http://www.muk.ac.at/studienangebot/studieren-ander-muk.html>, letzter Zugriff 10.04.2019
- Universität für Musik und darstellende Kunst Graz „Kunst-Uni Graz“, „KUG“, „Studierbare Instrumente“, <https://studieren.kug.ac.at/studierenkugacat/vor-dem-studium/vor-dem-studium/was-kann-ich-studieren/studierbare-instrumente.html>, letzter Zugriff 05.04.2019
- Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (2019): Studienunterlagen, https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/studienabteilung/documents/downloads/Arbeitsbehelfe_Studienunterlagen_Informationen/Allg_Infos_deutsch.pdf
- Universität Mozarteum (2019): Lehrender für Zither, Harald Oberlechner, <https://www.moz.ac.at/people.php?p=51700>, letzter Zugriff 12.04.2019
- Universität Mozarteum (2016): Mitteilungsblatt, 91. Curriculum für das

Weichenstellung der akademischen Zitherausbildung

Bachelorstudium Instrumental- (Gesangs-)Pädagogik, Ausgegeben am 21.06.2016,
47. Stück, Microsoft Word – MBL15-16_47.doc

Interviews

Benn, Herbert (Richard-Strauss-Konservatorium München): Telefongespräch mit der Autorin, 1987

Maas, Kurt (Richard-Strauss-Konservatorium München): Gespräche mit der Autorin in den 1990er Jahren

Rottler, Werner (Richard-Strauss-Konservatorium München): Persönliches Gespräch mit der Autorin 2001

Schönstetter, Christina (Burghauser Anzeiger): Interview der Autorin am 14.01.2019

